

SCHRACK ARBEITER

Organ demokratischer Gewerkschafter

Nr. 37

WEIL ES NOCH NICHT IN DER ARBEITER-ZEITUNG STAND.
XX

Neue Leute aber alte Methoden.

Präsident Böhm hatte im Bundesvorstand den Antrag eingebracht, im kommenden Jahr pro Krankenschein eine Gebühr von 5 Schilling zu kassieren. Die SPÖ und ÖVP Fraktion im ÖGB haben zugestimmt und damit scheint es auch als sicher, daß diese Arbeiterfeindliche Maßnahme durchgeführt wird. Wenn, ja wenn sich die Arbeiter und Angestellten nicht rechtzeitig zur Wehr setzen. Nicht weniger als 60-80 Millionen Schillinge will man solcher Art den Arbeitern und Angestellten abknöpfen. Empfindlich treffen wird diese Maßnahme natürlich wieder die aller Ärmsten unter uns. Ist das noch "soziale" Politik?

Wir haben die Frage der Krankenscheingebühr im Betriebsrat zur Debatte gestellt, doch wurde diese Debatte abgewürgt. Mit einem bemerkenswerten Argument übrigens. Koll. Waldherr erklärte, er lese täglich die Zeitung (versteht sich die A.Z.) und habe von dieser Absicht noch nichts gemerkt. Eine Debatte sei deshalb unnütz. Wenn es soweit sei könne man noch immer darüber reden und die nötige Stellungnahme beziehen.

Nun, wenn es so weit ist, da werden diese Kollegen nach bewährtem Muster auch dafür sein, weil es ja in der AZ immer so ganz genau erklärt ist warum gerade die Arbeiter alles blechen müssen.

Es zeigt sich schon, wohl sind neue Leute in den Betriebsrat gekommen aber die Methoden sind die gleichen geblieben. Partei-Interessen gehen vor Arbeiter-Interessen.

Es zeigt sich aber auch welche Fehlentscheidung die Kollegenschaft im November getroffen hat als sie sich für eine Privatkriegsopposition entschied, anstatt einer echten konstruktiven gewerkschaftlichen Gegengruppe den nötigen Auftrieb zu geben.

Aus Gesprächen mit vielen Kolleginnen und Kollegen haben wir entnommen, daß viele von ihnen schon jetzt eine Änderung wünschen und sei es auch nur innerhalb der Beiden SP Gruppen. WIR HOFFEN DESHALB, DASS DIE BOSWALDGRUPPE DAS IHREN WÄHLERN GEGEBENE WORT HÄLT UND IM JÄNNER DIE VORAUSSETZUNGEN SCHAFFT FÜR EINE NEUORDNUNG.

F E H L E N T S C H E I D U N G .
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Siborliste: 7 Mandate, Boswaldliste: 6 Mandate, Liste demokratischer Gewerkschafter: 1 Mandat, 4. Liste durchgefallen.

Die Wahl am 14. Nov. 57 brachte wohl für alle Listen und sicher auch für die meisten Wähler Überraschungen, freudige und böse. In einem scheint aber die Meinung ziemlich gleich zu sein: Der Wahlausgang ist unbefriedigend. KUNDES DER PROBLEME, WELCHE DEN ALTEN BETRIEBSRAT ARBEITSUNFÄHIG GEMACHT HABEN, IST GELÖST. IM GEGENTEIL VIELES WURDE GERAU AUF DIE SPITZE GETRIEBEN UND WIE SCHON DIE LANGWIERIGE KONSTITUIERUNG GEZEIGT HAT, IST WENIG GRUND ZUM OPTIMISMUS.

Deshalb scheint es nur zu berechtigt, der Forderung hunderter Kolleginnen und Kollegen zu entsprechen und die Möglichkeit zu einer neuen Entscheidung zu schaffen. Wir sind bereits in der ersten Betriebsrats-Sitzung dafür eingetreten, doch sind uns bedauerlicher Weise einige Betriebsräte nicht im Wort geblieben, so daß der Antrag zu Fall kam. Aus freien Stücken haben uns diese Kollegen, nach Rücksprache mit ihren Wählern, versichert, daß sie im Jänner die nötige Haltung einnehmen werden.

Nach längerem Hin und Her (auf Einzelheiten werden wir vielleicht in anderem Zusammenhang noch eingehen) wurden folgende Kollegen mit wichtigen Funktionen betraut: Betriebsratsobmann: Koll. SIBOR Paula, Stellvertreter: Koll. BOSWALD, Kassier: Koll. WALDHERR.

Wir haben gegen die Kollegin SIBOR gestimmt. Diese Kollegin wurde auf Grund einer Verfügung der Arbeiterkammer von einer Funktion enthoben. Die Angelegenheit welche zur Enthebung führte ist bis heute nicht geklärt. Es scheint uns deshalb undenkbar, daß diese Kollegin auf weit verantwortungsvollerem Posten wiederkehrt. Das hat weder etwas mit einer Antipathie gegen diese Kollegin zu tun, noch mit der Frage der Vertretung der Kolleginnen.

Wir haben schon vor Jahren darauf hingewiesen, daß die Interessen der Kolleginnen von Betriebsrat noch besser vertreten werden müßten, da ja in diesem Betrieb die Frauen die Mehrheit haben. Das ist auch heute noch unser Standpunkt.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

KEINE RATENGESCHÄFTE IM BETRIEBSRAT.

In der Dezember-Sitzung wurde beschlossen im Betriebsrat keine Ratengeschäfte mehr zu betreiben. Die zur Zeit laufenden Geschäfte werden natürlich noch ordnungsgemäß abgewickelt.

Immer mehr Kolleginnen und Kollegen hatten sich beschwert, daß diese Geschäfte die gewerkschaftliche Tätigkeit des Betriebsrates beeinträchtigen. Ein Argument das sicher nicht von der Hand zu weisen ist.

Werter Freund! Nur ungefähr jeder 10. Beschäftigte kann unsere Mitteilungen in die Hand bekommen. Wenn Du dieses Blatt aber wenigstens einem weiteren Kollegen gibst, kommt das einer Verdoppelung der Auflage gleich!

EINIG UND ENTSCHLOSSEN
WERDEN WIR DIE SCHWIERIGKEITEN MEISTERN!

Mehr und mehr häufen sich die Schwierigkeiten zwischen Monteuren und Montagelage auf dem Schmerlingplatz. Die Ursache liegt meist in der kleinlichen Auslegung einer an sich klaren Sachlage. Bedauerlich dabei ist, daß sich dabei Leute hervor tun, für die es weder Notwendig noch Tunlich ist, sich so gegen die Arbeiterschaft zu stellen.

Ein Beispiel: Eine Gruppe von Monteuren arbeitet in Gerasdorf, Am gleichen Ort arbeiten Monteure einer Wiener Firma. Diese Monteure haben je jetzt 2 1/2 Stunden Wegzeit, diese ist den Monteuren der anderen Firma zu wenig und sie bemühen sich um 3 Stunden. Unsere Kollegen waren mit den 2 1/2 Stunden zufrieden, umso größer war die Überraschung als ihnen eine 1/2 Stunde gestrichen wurde.

Nachdem es längere Zeit zu keiner Klärung kam (den Betriebsräten wurde erklärt es sei schon alles in Ordnung) fuhren die Kollegen einmal auf den Schmerlingplatz um gemeinsam nachzufragen wie es eigentlich mit der Wegzeit stehe. Da die Antwort unbefriedigend war, verständigte man die Betriebsräte.

Im Verlauf der Besprechung erfuhr man, daß man den Herrn Eisner x mal auf den Weg nach Gerasdorf geschickt hat um nur ja einen Record im Straßenbahnfahren zu erzielen. Für solche Versuche stehen ohneweiters ein paar Stunden zur Verfügung, trotz "knappster Kalkulierung".

Wir wissen sehr wohl, daß man heute nicht mehr so mit dem "dicken Bleistift" kalkulieren kann, wie vor ein paar Jahren. Wenn man aber glaubt, bei den Monteuren Groschen sparen zu müssen um etwa Schillinge aufzuwiegen, so ist man weit im Irrtum.

Vielleicht könnten die Herren Ingenieure, wenn sie wieder einmal einen Mann für ein paar Stunden frei haben, den Auftrag geben einmal die Organisation der Montage zu studieren. Würde dieser Auftrag mit dem gleichen Eifer durchgeführt wie etwa das ermitteln von Straßenbahnfahrzeiten, dann müßte man in kürzester Zeit draufkommen, daß man durch ganz einfache Verbesserungen der Montageorganisation den Nutzeffekt der Montage erheblich heben könnte. Dabei müßte man sich sicher auch mit der Betriebsleitung auseinandersetzen und das scheint weit weniger interessant zu sein, als das Auftreten gegen die Monteure.

Die "Nachfrage" der Kollegen aus G. war nicht erfolglos. Sie bekommen nun 2 1/4 Stunden und die entsprechende Nachzahlung. Es ist schon so: Wer nicht den Mund aufmacht, muß die Tasche aufmachen.